

Das Gemeinschaftszentrum Riesbach ist als Quartierhaus konzipiert, das für primär für die lokalen Einwohner*innen, sekundär aber auch für die Gesamtbevölkerung der Stadt Zürich da ist. Das GZ Riesbach ist eines von insgesamt 17 Gemeinschaftzentren auf Stadtgebiet. Organisiert sind die Häuser in der Stiftung Zürcher Gemeinschaftzentren. Die Stadt beauftragt die Häuser – und somit auch das GZ Riesbach - mittels Leistungsvereinbarungen sogenannte soziokulturelle Leistungen für sie zu erbringen – also Leistungen, welche das Zusammenleben befördern. Diese Leistungen werden zu rund 70% von der Stadt entschädigt. Die restlichen 30% muss jedes der Häuser selber mit Einnahmen aus Raumvermietung, Gastronomie, Kurswesen und Teilnahmegebühren an hauseigenen Angeboten erwirtschaften.

Die meisten Projektarbeiten – und damit also auch Projekte, welche eine nachhaltigere Nahrungsversorgung befördern – laufen bei uns unter der Bezeichnung «Quartierarbeit» und werden von Fachleuten mit der Berufsbezeichnung «Soziokulturelle Animator*innen» erbracht. Das Angebot der «Quartierarbeit» richtet sich nach dem Bedarf oder den Bedürfnissen aus dem Quartier. Dh. wir lancieren Projekte und Veranstaltungen zu Themen aus dem Quartier. Wir unterstützen Bewohner*innen, die selbst aktiv werden wollen. Dazu stehen wir auch – der heutige Anlass zeigt das einmal mehr - im engen Austausch mit anderen Institutionen im Quartier oder der Stadt. Subsummiert sind wir Ansprechpartner für sehr viele Themen rund ums Quartierleben.

1. Dazu gehören auch z.B. auch solche Projekte, welche sich wie heute um den Themenkreis einer nachhaltigeren Nahrungsversorgung drehen. Wir supporten diese Projekte, indem wir die oft wichtigen räumlichen Voraussetzungen zur Verfügung stellen. Also Versammlungsräume, die Küche, unsere Infrastruktur. Und wir können lokale Vernetzung schaffen oder vertiefen. Zudem sind wir als lebendiger Treffpunkt für die Quartierbevölkerung, welche sich hier – oft regelmässig – trifft und somit wichtige Nähe zueinander geschaffen werden kann.

Weil unser Haus inmitten von einladenden grünen Aussenräumen liegt, sind wir prädestiniert, das Bewusstsein für Naturanliegen bei der Öffentlichkeit zu fördern. 3 Beispiele dazu:

- Wir pflegen unseren «Riesbachs Garten», bei welchem Quartierbewohner*innen die 14 Pflanzbehälter mit ihrem eigenen Gemüse und Blumen bewirtschaften und im «Gartenclub» ins Gespräch und Austausch kommen.
- Oder unsere seit 8 Jahren auf dem begrünten Dach arbeitende Stadtimkerei «Wabe 3». Sie begann hier auf unsere Anfrage hin im Seefeld mit ihrer Tätigkeit und bewirtschaftet mittlerweile rund 80 Bienenvölker stadtweit (10 davon hier auf dem Dach). Wabe 3 schafft neben dem Thema Honig auch die Sensibilisierung für Insekten und ihre Habitate. So können die GZ-Besucher*innen an den sporadisch angebotenen öffentlichen Führungen mitmachen oder die permanente Aussenausstellung zum Bienenjahr auf der Dachterrasse besuchen.
- Ganz niederschwellig ist auch der Naschgarten auf der Dachterrasse konzipiert, indem sich alle von den dort wachsenden (und beschrifteten) Früchten bedienen dürfen und so das Gespür für die Saisonalität hiesiger Früchte schärfen können.

2. Wir integrieren und reagieren auf Anliegen der Bevölkerung, welche sie entweder
 - a) selber realisieren wollen, indem wir sie supporten (Vernetzung, Beratung, Unterstützung mit Infrastruktur)
 - und oder
 - b) wir agieren mit Angeboten wie Quartiermärkten, Tauschbörsen und initiiierenden Veranstaltungen (wie bspw. Dialog im Quartier).

Die Anliegen der Besucher*innen werden dabei bestmöglich aufgenommen und berücksichtigt. Denn unsere oberste Handlungsmaxime ist die Partizipation unter und mit den Beteiligten. Das heisst: Wir sind keine reinen Veranstalter und die Besucher*innen konsumieren ausschliesslich. Im Idealfall bestimmen die Besucher*innen daher das Angebot und werden so zu Akteuren. Selbstverständlich ist die Realität nicht schwarz-weiss – wir agieren und reagieren pragmatisch

auf die jeweils vorhandene Ausgangslage. Denn wir wissen, dass Projekte oft ganz zarte Pflänzlein sind, welche subtil behandelt und kontinuierlich gepflegt werden müssen. Aus Erfahrung zeigt sich, dass neue Projekt zwischen 3 und 5 Jahren Anlaufzeit benötigen.

3. Das geschieht bei uns unkompliziert. Man meldet sich entweder übers Sekretariat im GZ Riesbach (044 387 64 50 oder gz-riesbach@gz-zh.ch) oder direkt bei den Quartierarbeiter*innen im Haus (siehe Homepage www.gz-zh.ch/gz-riesbach, Rubrik TEAM).

Kontakt:

Markus Kick
Betriebsleitung GZ Riesbach
044 387 74 52
markus.kick@gz-zh.ch